

Erste
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
Bezahlpreis
r. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 J.
außerhalb
M. 1.—

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 J., bei
mehrmal.
je 6 J.,
auswärts
je 8 J. di
11 post. Zeile

Nr. 144.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 7. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

Amtliches.

Uebertragen wurde das Umgebungsamt Calw dem
Umgebungsamt Hader in Oberdorf.

Für besondere Leistungen im Fischereiwesen ist dem Gemein-
deat J. H. Hartmann in Oberdorf ein 2. Preis seitens der Zen-
tralfelle für die Landwirtschaft zuerkannt worden.

Die Zentralfelle für die Landwirtschaft setzt auch für das
Jahr 1894 für Leistungen im Fischereiwesen verschiedene Preise im
Gesamtbetrag von 500 M. aus. Preisbewerben sind bis
1. März 1894 an genannte Zentralfelle in Stuttgart einzureichen.

Gelesen: resp. Stadtschultheiß Herzer, Wiesensteig; Pri-
vatier Schwarz, Alen; Stadtschultheiß v. D. Mad, Ehlingen; Pri-
vatier Koch, Fellbach; Fleischmeister Acher, Stuttgart; Georg
Höfer zur Post, Herrenberg; Privatier A. Kirt, Stuttgart; D.
Lorch, Privatier, Calw.

Zur Reform der Militärstrafprozess-Ordnung.

Die Frage einer Reform der Militärstrafprozess-
Ordnung hat durch eine Aeußerung des bayerischen Kriegs-
ministers v. A. Sch in der Samstagssitzung des Land-
tags eine neue Beleuchtung erhalten. Herr v. A. Sch
erklärte, daß schon in den Jahren 1890 und 1891
zwei Entwürfe einer Reichsmilitärstrafprozessordnung
ausgearbeitet worden seien, jedoch nicht die kaiserliche
Sanction erhalten hätten. Hiernach ist jedenfalls
das Geheimnis in der militärischen Welt gut gewahrt
geblieben. Man erfährt hier zum erstenmale, daß die
Militärs der größeren Bundesstaaten sich über eine
Militärstrafprozessordnung verständigt hätten, und da
die bayerische Regierung auf die Grundlagen ihrer
Prozessordnung, auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit,
nicht wird verzichten haben, so geht daraus hervor,
daß die preussischen Militärs bereit gewesen waren,
das bayerische Strafverfahren in seinem wesentlichsten
Bestande anzunehmen. In das Jahr 1890 fällt noch
L. Kriegsministeriums des Herrn v. Verdy, in das
Jahr 1891 schon die des Herrn v. Kallenberg. Ueber
Herrn v. Verdy's plötzlichen Abgang ist seinerzeit viel
orakelt worden; angeblich war er das Opfer seiner
Gesprächigkeit über die Verwirklichung der „Scharn-
horst'schen Ideen.“ Vielleicht bietet die Meinungs-
verschiedenheit zwischen dem Kaiser und ihm über das
Militärstrafverfahren einen besseren Schlüssel zur
Erklärung seines Abgangs. Die Thatsache, daß ein
zweiter Entwurf im darauffolgenden Jahre abermals
vom Kaiser verworfen wurde, ist um so bemerkens-
werter, als schon aus psychologischen Gründen an-
genommen werden darf, daß dieser zweite Entwurf

den an allerhöchster Stelle geäußerten Bedenken gegen
den ersten Entwurf Rechnung zu tragen versucht hat.
Man wird vom Reichstage Auskunft über diese un-
gewöhnlichen Vorfälle beanspruchen dürfen. Einen
eigentümlichen Eindruck macht die Schlusswendung in
der Rede des Kriegsministers von A. Sch, daß „nach
seiner persönlichen Ansicht die Oeffentlichkeit des Ver-
fahrens für die Armee kaum vorteilhaft sein würde.“
Soll hier etwa der Boden dafür sondiert werden, ob
den in Berlin geäußerten Wünschen bayerischerseits
nicht noch weiter könnte entgegengekommen werden?
Herr v. A. Sch hat zwar beruhigend hinzugefügt, daß
die bayerische Regierung an ihrer vorjährigen Er-
klärung über einen künftigen Reichsgesetzentwurf fest-
halte, aber die erwähnte, persönliche Ansicht dieses
Militärs hebt, jene Zusage zwar noch nicht
materiell auf, rechtfertigt jedoch einiges Mißtrauen.
Die Verhandlungen des Reichstags über den Militär-
etat werden durch die bemerkenswerte Samstagssitzung
der bayerischen Kammer einen neuen und überaus
wichtigen Inhalt bekommen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 4. Dez. Novelle zum Unterstützungs-
wohnsg. Greiß (Zentr.) befragt, daß die von
Gemeinden unterstützten Pensionen in besonderen An-
stalten beschäftigt werden. Brähne (Soz.) hält
eine Abänderung der Invaliditäts- und Altersver-
sicherung für wichtiger als diese Vorlage. Er
wünscht die Ausdehnung des Gesetzes über den Unter-
stützungswohnsg auf Bayern und Elsaß-Lothringen,
welchem Wunsch D. L. (nat.-lib.) sich anschließt.
Staatssek. v. Bötticher erklärt, die Ausdehnung
auf Elsaß-Lothringen werde sich ermöglichen lassen,
sobald in Elsaß-Lothringen die Verwaltungsorganisa-
tion und die Steuerreform beendet seien. Bezüg-
lich Bayerns komme das Reservatrecht in Frage.
Man möge zunächst die zunehmende Wirksamkeit der
sozialpolitischen Gesetze abwarten.

* Berlin, 5. Dez. Erste Beratung der Novelle
zum Reichsstempelgesetz. Minister Riedel erklärt,
die Reichsregierung lege das größte Gewicht auf die
Annahme der Steuerentwürfe. Die Finanzverhält-
nisse des Reichs und der Einzelstaaten bedürfen der
ernstesten Aufmerksamkeit. Die Matrikularbeiträge

übersteigen die Ueberweisungen um 53 1/2 Millionen
Mk. Die Reichsausgaben steigen fortdauernd für
den Pensionsfonds und die Zuschüsse zur Alters- und
Invaliditätsversicherung. Die Einzelstaaten seien be-
reits in Verlegenheit und müssen nach außerordent-
lichen Mitteln suchen, um die Ausfälle und Aufkom-
men der Matrikularbeiträge zu decken. Gegen eine
Reichseinkommensteuer müßte er sich ebenso entschieden
erklären, wie dies der preuß. Finanzminister bereits
gethan. Dieselbe wäre ein so tiefer Eingriff in die
Selbständigkeit der Einzelstaaten, daß nicht nur die
Regierungen, sondern auch die Bevölkerungen sich ein-
mütig dagegen wehren würden. Die Regierungen
haben es vermieden, unentbehrliche Lebensmittel zur
Steuer heranzuziehen, und sie waren bedacht, die
Landwirtschaft zu schonen. Er weise den Vorwurf
zurück, daß durch die neuen Steuern die schwächeren
Schultern härter bedrückt werden. Die Bedenken
gegen die Quittungssteuer seien nicht haltbar. Die
Tabakfabriksteuer anlangend, so haben die Regier-
ungen die Rückwirkung auf die Arbeiterverhältnisse
ernstlich erwogen. Die Behauptungen bezüglich eines
starken Konsumrückgangs widersprechen allen Erfah-
rungen. Durch die Ablehnung der Steuervorlagen
würden die Einzelstaaten gezwungen, die direkten
Steuern zu erhöhen, wodurch wenigstens in Bayern
gerade die breiten Massen belastet würden, während
die Zahlung der Tabaksteuer oder einer anderen in-
direkten Steuer mehr oder weniger in das Belieben
der Einzelnen gestellt sei. Das gegenwärtige finan-
zielle Verhältnis des Reichs zu den Einzelstaaten ist
so gestaltet, daß dasselbe nach übereinstimmender An-
sicht aller verbündeten Regierungen dringend einer
Aenderung bedürftig ist. In der vorliegenden Frage
stimmen die Interessen aller Bundesstaaten in der
Hauptsache überein. Durch die Zustimmung zu den
Steuervorlagen würde dem deutschen Volke ein großer
Dienst erwiesen. (Lebhafte Beifall rechts, der Reichs-
kanzler erhebt sich und schüttelt dem Redner die
Hand.) Richter (Freis. Volksp.): Die Schwank-
ungen in den Einnahmen der Einzelstaaten seien weit
weniger auf das Verhältnis zum Reich, als auf
die schwankenden Einnahmehinrichtungen zurückzuführen.
Durch den Satz, daß das Reich die Einzelstaaten
finanziell unterstützen müsse, werde der föderative

Er ist der Erbe!

Roman von E. Haibheim.

(Fortsetzung.)

„Ja, wer denkt sich was dabel!“ verteidigte sich
der andere.

„Aber das hilft uns gar nichts, Willem, wenn
wir nicht den klaren Beweis haben, wann Harterott
hier war.“

Der Krämer lief schweigend und unruhig in
der Stube umher, indes die anderen weiter sprachen
und verabredeten, daß sie zusammen ihre Mel-
dung beim Gericht machen wollten und zwar schon
morgen.

„Willem! Wenn Vorrach durch uns befreit wird,
so sollen Sie sehen, es fällt Ihnen ein gutes Stück
Geld in die Hand.“ sagte Preuß der ältere.

„Aber wenn Sie uns fragen, warum wir nicht
gleich gekommen sind?“ meinte Willem.

„So sagen wir, wir wären in Gerichtssachen
nicht bewandert und hätten nicht gewußt, daß wir
uns melden müßten — ich will ihnen schon zu hören
geben, was ich ihnen in aller Artigkeit zu wissen thun
möchte.“

Inzwischen war der Krämer hinausgelaufen.

Auf einmal kam er mit seiner in ein dürftiges
Kattunröckchen gehüllten Frau wieder, die an allen
Gliedern zitterte. Sie war schon im Bett gewesen.
„Meine Frau hat ein gutes Gedächtnis,“ sagte er.
„Ich bin nämlich hingelaufen und habe Annemarie

gefragt, was den Tag passiert wäre. Und da weiß
sie's denn auch gleich, sie hat einen rekommandierten
Brief mit Geld darin nach der Post getragen und sich
den ganzen Weg geärgert, daß sie Herrn Harterott
nicht gebeten, sie mitzuführen zu lassen.“

„Ja,“ nickte die Frau, „und denselben Tag be-
stellten wir bei dem Reisenden von Fric und Happe
die Kartoffelstärke.“

Der alte Preuß war wie gebrochen — die Freude
hatte ihn schwächer als das Leid gefunden.

„Also an wen war der rekommandierte Brief?
Das Postamt giebt uns sofort das Datum.“

Mann und Frau nannten die Adresse: Liqueur-
fabrik von Wenzel und Meier.

„Fragen Sie morgen auf der Post nach, bringen
Sie mir von da die schriftliche Bescheinigung des
Datums, Sie sollen in meinem Hause zwei Jahre
lang freie Jeche haben!“ rief der Restaurateur.

Die beiden Preuß konnten sich gar nicht finden
in das unerhörte Glück, daß sie so ganz zufällig eine
Runde erhielten, die ihren Willy entlastete.

Der alte Mann weinte.

„Und ich habe den Herrn Vorrach im Ge-
fängnis sitzen lassen und die Wahrheit nicht zu
Ehren gebracht,“ stöhnte reuig und bekümmert der
alte Preuß.

In dem Harterott'schen Hause waren Frau Ella
und Bettina Wiedner beschäftigt, die städtische Aus-
stattung der ersteren für den Umzug in eine andere
Wohnung einzupacken.

„Ella, liebe Ella!“ mahnte das junge Mädchen
die bleiche Schwester, deren Hände ruhten und die
immer wieder in ihre tiefen, kummervollen und bitteren
Sedanken versank.

Die junge Witwe schrak zusammen.

„Ja, ach ja!“ sie begann wieder die feinen Kristall-
gäser in Papier zu wickeln, um einige Minuten später
abermals sich zu vergessen.

„Wenn du mir nur sagen wolltest, Ella, was du
grübelst?“ hat die gleich ihrer Schwester in tiefe
Trauer gekleidete Bettina.

„Es giebt Dinge, die man nicht aussprechen
kann und darf, Bettina! Schlimm genug, daß ich
zu spät zu der Erkenntnis komme,“ sagte sie düster.

Ueber Bettinas Gesicht flog es wie ein heller
Schimmer. „Ella, Ella, du kommst zu besserer Ein-
sicht, Gott segne dich dafür!“ rief sie.

„Bessere Einsicht?“ wiederholte Frau Harterott
bitter. „Meinst du, daß ich glaube, was du in War-
menau erfahren? — O wenn er schon geneigt ge-
wesen wäre, sich in Hedwig Ihlestedt zu verlieben
— bilde dir nur nicht ein, daß sie vergessen
würde, wie weit der Abstand zwischen ihr und
Vorrach war? Ich glaube keine Silbe von all dem
Geschwäg.“

„Ella! Du kannst es glauben! Die Müllerfrau
behauptet, sie seien täglich zusammen gewesen, der
Baron scheine auch mit der Reigung der beiden ein-
verstanden.“

Frau Harterott lachte spöttisch — ein Lachen
ohne Klang und Heiterkeit.

Gedanke geschwächt und dem Einheitsstaate vorgegearbeitet. Daß der Tabakkonsum durch die Steigerung der Preise nicht leiden würde, würde Niemand glauben. Gerade weil Niemand zum Rauchen gezwungen sei, werde der Konsum zurückgehen. Die Annahme, die Tabakfabriksteuer würde unzweifelhaft zu dem Tabakmonopol führen, sei wohl begründet. Wenn es richtig sei, daß die Stempelsteuer die meiste Aussicht auf Annahme habe, so würde das beweisen, daß man die Bedeutung der Freiheit des Handels und Verkehrs unterschätze. Landwirtschaft und Industrie würden aber erst durch den Handel wahrhaft produktiv. Die Stempelvorlage stelle den denkbar schärfsten Gegensatz zu den Worten des Kaisers dar: „Wir leben in dem Zeitalter des Verkehrs.“ Die vorgeschlagene Verdoppelung bis Verdreifachung der Börsensteuer werde nach den bissh. Erfahrungen in dreifacher Beziehung schädlich wirken: in Bezug auf die Provinzialbankiers, in Bezug auf das Verhältnis der kleinen Bankiers zu den großen an den Börsenplätzen selbst und in Bezug auf das Arbitragegeschäft, welches gerade volkswirtschaftlich das nützlichste sei. Redner bemängelt ferner die Besteuerung der Aktiengesellschaften und der Kommunalanleihen, während die Staatsanleihen steuerfrei bleiben.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 6. Dezbr.** Zu dem Beschluß des Reichstags über die Aufhebung des Jesuitengesetzes wird dem „E. Wochenbl.“ geschrieben: Durch diesen Beschluß soll den Jesuiten wieder gestattet werden, ihre Thätigkeit unbeschränkt aufzunehmen, eine Thätigkeit unter der die katholische und protestantische Christenheit schon viel zu leiden hatte, hat ja doch ein Papst dieselbe als verderblich bezeichnet. Wer es noch nicht wußte, oder wer es nicht glauben mochte, daß der Jesuitenorden hauptsächlich zu dem Zweck gestiftet ist, um die Protestanten mit den diesem Orden eigenen Mitteln wieder zum katholischen Glauben zurückzuführen, dem hat dies der Führer der kath. Zentrums-partei Dr. Lieber bei der Beratung des Jesuitengesetzes im Reichstag überraschend klar gemacht, indem er aus sprach: „Die kathol. Kirche braucht die Jesuiten und die mit derselben verwandten Orden zur völligen Erfüllung ihrer Aufgaben. Wir bekämpfen den Protestantismus, aber achten die überzeugten Protestanten.“ Wer als überzeugter Protestant anzusehen ist, das wird dann Sache der Auslegung der Jesuiten sein, zunächst werden nur diejenigen als solche gelten, welche durch ihre Stimmabgabe für die Zurückberufung der den Protestantismus bekämpfenden Jesuiten bewiesen haben, wie viel oder wie wenig ihnen an ihrem angeborenen Glaubensbekenntnis, an dem Glauben ihrer Väter gelegen ist. Für die in Wirklichkeit überzeugten Protestanten ist dieser Vorgang ein tiefbedauerlicher und beschämender: Es dürfte zu erwarten sein, daß die Reichsregierung im Interesse des konfessionellen Friedens und der Geistesfreiheit, im Interesse der Protestanten und Katholiken diesem Beschluß des Reichstags keine Folge giebt.

r. **Vom hinteren Wald, 5. Dez.** Bei dem Zustandekommen einer Wasserversorgungsgruppe, bestehend aus den wasserarmen Orten unserer Gegend wird immer

mehr gearbeitet. Es sind im ganzen 33 Ortschaften und Bazellen (einige auch auf badischem Gebiete gelegen) in Aussicht genommen und haben dieselben zusammen ca. 10 000 Einwohner. Die meisten der betreffenden Orte sollen ihren Beitritt zur Gruppe bereits erklärt haben. Die Gruppe selbst würde, wenn sie zu Stande kommt, wie sie projektiert ist, die größte in Württemberg werden, also größer als die elf Abwasser- und größer als die Gruberg- und Hardsfeldgruppe; sie wäre die 14. unseres Landes und würde wohl den Namen Schwarzwald-Wasser-versorgungsgruppe erhalten. Heute war Herr Baurat Schmann von Stuttgart in unserer Gegend. Er machte sich zur Aufgabe, die Quellen bei der Agenbacher Sägmühle auf ihre Wasserlieferungs-fähigkeit zu prüfen. Denn von dort aus sollen sämtliche Orte der projektierten Gruppe reichlich mit Wasser versorgt werden.

* **Altensteig, 6. Dez.** Nur noch knapp drei Wochen und das schöne Weihnachtsfest ist da. Wir raten daher unsern Lesern, schon jetzt mit den Geschäftsleuten behufs Erwerbung von Weihnachtsgeschenken in Verbindung zu treten, damit das, was nicht vorrätig ist, noch rechtzeitig und in gehöriger Güte beschafft werden kann. In der letzten Zeit vor Weihnachten ist mancher Gegenstand vergriffen und ein Anschaffen desselben dann nicht mehr ratsam. Namentlich möchten wir auch raten, die hiesigen Geschäftsleute zu berücksichtigen, denn die Zeitverhältnisse bedingen es, daß jede Mark dem Platz erhalten bleibt.

Freunde des Sternenhimmels machen wir darauf aufmerksam, daß in den Tagen vom 6. bis 13. ds. Mts. wieder zahlreiche Sternschnuppenfälle zu beobachten sein werden, welche dem Sternbild der „Zwillinge“ zu entstrahlen scheinen. Deshalb werden sie auch Semindenschwärme genannt.

* **Magold, 1. Dez.** Bei der Gemeinderatswahl wurden gewählt: Stützungspfleger Holzappel mit 219, Schönfarber Mayer mit 218, Kommerzienrat Sannwald mit 204, Fabrikant R. Reichert mit 130 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Uhrmacher W. Knobel 85, Schuhmacher Jak. Grüniger 39, Ungültig 35 St., da die Namen nicht genügend bezeichnet waren. (Bes.)

* **Reutlingen, 4. Dez.** Am Sonntag früh halb 1 Uhr ist Bäckermeister August Berisch seiner Frau in den Tod nachgefolgt. Derselbe hatte, zumal in den letzten Tagen, unsagbar zu leiden, befand sich größtenteils bei vollem Bewußtsein und bedauerte fortwährend das Schicksal und den Hingang seiner Frau, mit welcher er sehr glücklich gelebt hatte. Er sah dem unabänderlichen Ereignis mit Standhaftigkeit und christlicher Ergebung entgegen und ordnete seine Verhältnisse noch vollständig.

Stuttgart, 2. Nov. Ein schöner Zug von der jugendlichen Prinzessin Pauline wird von Augenzeugen mitgeteilt. Die Prinzessin machte in Begleitung ihres Hofräuleins einen Spaziergang durch den Bopferwald, hiebei trat sie eine betagte Milchfrau, welche ihren Karren mit leeren Milchschöpfen den Bopfer mühsam hinaufzog, kurz entschlossen trat die Königstochter heran, zog den Karren, das Hofräulein half nachziehen und so wurde derselbe zur Freude der Milchfrau und der Vorübergehenden den Berg hinaufgeführt. Erst nachher hat die alte Frau erfahren, welche hohe Persönlichkeit den Wagen gezogen hat und sie lauert jetzt auf eine Gelegenheit sich bei der Prinzessin nochmals zu bedanken.

* **Stuttgart, 4. Dezbr.** Die dem kommandierenden General des 13. (L. würt.) Armeekorps

v. **Bölkern** am Jahrestag der Schlacht bei Billers widerfahrne außergewöhnliche Auszeichnung durch seine Stellung à la suite des Kaiser Friedrich-Regiments Nr. 125 ist zurückzuführen auf den hervorragenden Anteil, den v. Bölkern an den Kämpfen vor Paris genommen hat. Ihm war am 30. Nov. die Wieder-einnahme des verloren gegangenen Mont Mesly zu verdanken, wofür er neben anderen Auszeichnungen das eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt.

* **(Verschiedenes.)** In **Böttlingen** wurde das Wohnhaus der led. Katharine Huber und das daneben sich befindliche Anwesen des Maurers Behr durch das Feuer zerstört. — In **Oferdingen** sind an Diphtherie in einer Familie 4 Kinder gestorben; auch sonst forderte die Krankheit aselbst mehrere Opfer. — In **Dettingen u. L.** wurde in der Kunstmühle ein Mahlknecht von der Transmision erfaßt, in die Höhe gezogen und ihm der Brustkasten vollständig eingedrückt. — In **Cannstatt** wurde der Hilfschaffner Adam Barth von seinem Schwager Wilhelm Trautwein erstickt.

* **Karlsruhe, 4. Dez.** Wegen der Futternot wurden zu Vorschüssen und Heulieferungen insgesamt 3 Mill. M. durch administrative Kredite bewilligt.

* **Die Münchener „Allgem. Zig.“** bringt folgende Meldung: „Seitens des ersten Staatsanwaltes beim Landgericht München I ist heute gegen den früheren Reichstagsabgeordneten u. s. w. Konrad Fischer wegen dringenden Verdachts des Meineids, der Verleitung zum Meineide, Unterschlagung u. s. w. ein Steckbrief erlassen worden.“

* **In einem Hotel in Breslau** begingen der 70jährige Rentier Karl Meier und seine 30jährige Tochter aus Magdeburg Selbstmord. Ersterer nahm Gift, letztere tötete sich durch einen Revolver-schuss in die Schläfe. Das Motiv zur That ist unbekannt.

* **Berlin, 2. Dez.** Die Morgenblätter besprechen die Annahme des Antrags auf Wiederzulassung der Jesuiten und sagen dessen Annahme auch in der dritten Lesung voraus.

* **Berlin, 2. Dez.** Prof. Förster, Vorsitzender der Gesellschaft für ethische Kultur, richtete an die Vorsitzenden aller liberalen Reichstagsfraktionen eine Mitteilung, worin er die schädliche Wirkung der Aufhebung des Jesuitengesetzes darstellte.

* **Berlin, 2. Dez.** Es verlautet, der Bundesrat werde sich gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes erklären.

* **Berlin, 4. Dez.** Wie verlautet, hat der Kaiser angeordnet, die in den Spielerprozess verwickelten Offiziere je nach Beteiligung zur gerichtlichen Untersuchung heranzuziehen.

* **Berlin, 4. Dez.** Der Kinder Engel hat am letzten Mittwoch in Berlin in gnadenreicher Weise seines Amtes gewaltet. Zwei Knaben im Alter von sechs und vier Jahren, Söhne eines im dritten Stock der Koppenstraße wohnenden Kellners, spielten an der Wasserleitung und vermochten den geöffneten Hahn nicht wieder zu schließen. Als ihre Hilferufe keinen Erfolg hatten, suchten sie sich aus Angst, trotzdem durchaus keine Gefahr vorlag, durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten. Da sie auf ein Gartenbeet

„Wirklich, Ella, und wenn er dir damals — du weißt — ach, liebe Schwester, hast du den vielleicht scherzenden Worten nicht doch wohl eine zu tiefe Bedeutung gegeben?“

„Natürlich! Ich bin dumm und eitel — bin alles eher, als daß du glaubst, was deinen Helden herabsiegt.“

Bettina seufzte. Ihre Blide wurden trübe, es war mit Ella nicht zu reden; seit Harterotts Tode schien in der leichtlebigen Frau ein ganz anderer Charakter hervorzutreten und mit Schreden sagten sich die Eltern und Bettina oft und öfter, Ella sei in ihrem Kummer nicht mehr so gut und lebenswürdig wie früher.

Man vergab ihr indes alles, wie sie stets mit blinder Liebe geliebt — aber darum konnte doch besonders Bettina sich nicht verhehlen, Ella veredelte sich nicht. Und wie oft hatte sie gehört und gelesen, daß das Leid die Seele läutere, wie des Feuers Blut das Gold. Ach, sie vergaß, daß dazu eben auch Gold in der Seele sein muß.

„Liebe Ella! Papa meint es so gut!“

Mit mir meint keiner es gut. So lange ich die reiche Frau und der Stolz der Familie war — o, da freilich, da war alles, was ich sagte und that, lobenswert. Jetzt bin ich nur eine arme Witwe — da liegt die Sache anders. Meines Mannes Hab und Gut gehört nicht mehr mir, nicht ein Stein von seinem Hause geht auf mich über; wie ich kam, so verlasse ich dies Haus, ich nehme nichts mit mir als meine schrecklichen Erfahrungen und ich bin doch kaum

fünfundzwanzig Jahre. Und,“ fuhr sie sich aufregend und erbitternd fort: „Der, dessen Kommen in unser Haus uns das Unglück brachte, der nimmt alles an sich.“

„Er weiß ja gar nichts davon, Ella, das Gericht hat ihm den Doktor Zindler als Mandatar bestellt; er selbst soll ja gemütskrank sein,“ unterbrach Bettina die Schwester.

„Das ist mir einerlei, nimmt er es nicht, so thut es sein Bevollmächtigter und der Herr Compagnon, den sie gleich haben kommen lassen.“

„Ella, Mr. Leuwen hat dich im Auftrage Lorrachs dringend gebeten, dies Haus so lange es dir beliebt, als das Deinige anzusehen.“

„Redensarten! Meinst du, ich halte es aus, statt meines armen Hans Zutritt den eines fremden Geschäftsführers hier hin- und hergehen zu hören? Meinst du, dieser Mr. Leuwen mit seinen kühlen, tabelnden Blicken sei mir nicht ein Dorn im Auge, wenn er hier aus und eingeht, in der Fabrik sich als Herr gebärdet und mit den jungen Leuten über den Büchern sitzt. Spricht er nicht mit mir, als sei ich schuld an — seines Compagnons —“ Sie beendete den Satz nicht.

„Liebe, beste Ella,“ bat Bettina, sich neben sie setzend und die Schwester umschlingend, „was du damals in der Kaserie deines Schmerzes gegen Lorrach ausgesagt hattest, war —“

„Das fehlt mir gerade noch! Ich habe es nicht anders erwartet. Erst thatet ihr alle überzeugt.“

„Ich nicht, Ella, ich nicht!“

„Du nicht, aber Vater und Mutter und die Verwandten; sie sahen mich alle, alle geisterbleich an, aber in ihren Augen stand deutlich, sie glaubten mir.“

„Jetzt ist durch die Berühre und Lorrachs Freunde vieles anders geworden.“

„Fräulein Wiedner — ein rekommandierter Brief, der Postbote muß die Bescheinigung haben, Herr Wiedner hat ihn hierher geschickt,“ meldete der Diener.

„Ein rekommandierter Brief?“ Erkaunt hatte Bettina die ihr ganz fremde Damenhand der Adresse bestaunt. Nachdem sie die Unterschrift gegeben, öffnete sie den Umschlag und las die Unterschrift des Briefes: Hedwig v. Zblesch! Ihr nächster Blick fiel auf den Namen Lorrach. Was war denn das? Im äußersten Erstaunen drehte sie mit nervöser Hast das Blatt hin und her.

„Dies doch ordentlich — so wird ja kein Mensch klug daraus,“ sagte Ella finster. Sie hatte sich mit über den Brief gebeugt; die Schwestern teilten gewohnheitsmäßig fast jeden Gedanken, Bettina fand nichts in dieser Indiskretion. (Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Wer Freunde ohne Fehler sucht, bleibt ohne Freund.

In der Trockenheit erkennt man die guten Quellen, in der Not die guten Freunde.

Wohlthaten sind Rosen an dornigem Stengel; beide müssen vorsichtig gereicht werden, sonst verletzen sie

flehen, erlitt nur der jüngere anscheinend leichte innere Verletzungen, während der ältere Knabe anscheinend ganz unverletzt blieb.

* Ein Seitenstück zum hannoverschen Spieler- und Wuchererprozeß wird von der Deutschen Wacht aus Dresden signalisiert, woselbst die bezüglichen Verhandlungen demnächst vor der fünften Strafkammer des Landgerichts stattfinden sollen. Diesmal handelt es sich um „Pferdeverkäufer“, welche Kavaliere in der Weise bewachten, daß sie ihnen bei Darlehen sogenannte „Krippenseger“ teuer verkauften und den „Verkaufspreis“ von der Darlehenssumme sofort in Abzug brachten. Die Deutsche Wacht nennt als Beteiligte die „Pferdehändler“ A. und N. und einen Wagenbauer in Döbeln. Als Zeuge nennt dieselbe Quelle einen Artillerie-Offizier v. L.

* Köln, 1. Dez. Trotz der von Paris aus ergangenen Dementis versichert die „Köln. Volksztg.“ bestimmt, in Kopenhagen habe die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Helene von Drleaus stattgefunden und werde demnächst veröffentlicht.

* Köln, 3. Dez. Unter den hiesigen Marine-soldaten tritt die Influenza äußerst heftig auf. In dem Marinelazareth liegen über 300 Influenzafälle.

* In E l b e r s f e l d erstickten 4 Kinder eines Fabrikarbeiters, die in der verschlossenen Wohnung mit Streichhölzern gespielt und einen Stubendrand verursacht hatten.

* In H a m b u r g haben sich die unverheirateten Geschwister Adele und Emma Louis, sich eng umschlungen haltend, aus der dritten Etage ihrer in der Freiligrathstraße belegenen Wohnung auf die Straße herabgestürzt. Die erstere ist tot, während

die andere hoffnungslos darniederliegt. Die Beweggründe zur That sind unbekannt.

Ausländisches.

* Wien, 4. Dez. In der gestrigen Versammlung der Christlich-Sozialen besprach Prinz Liechtenstein anlässlich des Weihnachtsfestes das Thema: „Kauft nur bei Christen.“ Sozialdemokraten, welche den Eintritt in die Versammlung erzwingen wollten, wurden abgewiesen, und es kam zu einer furchterlichen Prügelei, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Wache schritt ein und wurde mit den Sozialdemokraten handgemein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Rom, 4. Dez. Ein von 30 Deputierten der äußersten Linken — darunter Cavallotti, Colajanni, Imbriani — unterzeichnetes Manifest an das Land verlangt Verminderung der Ministerien, Ersparnisse am Kriegsbudget, Herabsetzung der Zivilliste, spricht sich gegen jede neue Steuer und jede Verschärfung der bestehenden aus und verlangt, die auswärtige Politik müsse im Einklang mit den Gefühlen des Landes geführt werden und die bisherigen Ueberschreitungen der Opfergrenze aufhören.

* London, 2. Dez. Soeben wird ein Manifest von französischen anarcho-socialistischen Soldaten veröffentlicht. Die Soldaten erklären, daß sie mit den Anarchisten gegen die Bourgeois gehen würden.

* Petersburg, 4. Dezbr. Der auswärtige Handel des europäischen Rußland vom 1. Jan. bis 1. Okt. beträgt: Ausfuhr 395 910 000 Rubel gegen 316 683 000 im Vorjahr; Einfuhr 314 391 000 gegen 272 864 000 Rubel im Vorjahr.

* Sofia, 3. Dez. Finanzminister Salabaschew äußerte sich einem Redakteur gegenüber, daß durch die Berechtigung des Attentats Iwanoff ein großes Unglück verhütet sei, da Anhaltspunkte vorliegen, daß Iwanoff die Bombe mitten unter das Trauergesolge im Reichenzug des Grafen Hartenau schleudern wollte.

* Aus S i d n e y wird in australischen Blättern gemeldet: Ein in einem Bankgeschäft Angestellter verspielte am Totalisator 4000 £. (80 000 Mk.) Er hat das Geld der Bankkasse entnommen, kann es nicht ersetzen und schüttet dem alten „Rechtsbestande“ seines Vaters das Herz aus. „Wie viel kannst du noch nehmen, ohne sofort erwischt zu werden?“ „6000 £. etwa.“ „Gut, so bringe sie mir.“ Darauf zählt der biedere Advokat 1000 £. ab: „Stehst du, mein Sohn, die sind für mich! Diese weiteren 1000 £. sind für dich!“ Und nun schreibt er der Bank: „Der bei Ihnen angestellte R. N. hat 10 000 £. unterschlagen; der Familie ist es mit Ausbietung aller Kraft gelungen, 4000 £. zusammenzubringen. Falls Sie mit dieser Summe zufrieden sind und dem jungen Mann Strafflosigkeit zusichern, sollen Sie das Geld haben.“ Selbstverständlich nahm die Bank die angebotene Summe.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieter, Altensteig.

Modereste und solideste Herrenstoffe in deutschen, französischen und englischen Qualitäten, nadelfertig ca. 140 cm breit von 1.75 bis 12.45 pr. Meter vorfinden in einzelnen Metern direkt an Privat. Erstes deutsches Tuchverlagsgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster bereitwillig franco ins Haus.

Berneck.
Holz-Verkauf.
Aus dem gutsherrl. Walde Than 1 kommen am
Samstag den 9. Dezember,
nachmittags 2 Uhr
im „Waldhorn“ zum Verkauf:
42 Meter Brügel- und Anbrachholz und 13 Boos Reisch.

Hochdorf.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 8. d. M.
nachmittags 2 Uhr
wird auf hies. Rathhaus 20 Fm. Lang- u. Klotzholz, welches auf der Linde der neu zu erbauenden Straße im Thanbach in dem Gemeinewald, vorderer Sägmühlwald, gehauen wurde, zum Verkauf gebracht.
Den 2. Dezember 1893.
Schultheißenamt
Schäble.

Ragold.
Wojenzeuge
baumwollen, 1/2 wollen & wollen
in großer Auswahl bei
Wilh. Hettler.

Grömbach.
Ein tüchtiger
Arbeiter
der auch in Kundenarbeit bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei
J. A. Weizer,
Schuhmachermeister.

Altensteig.
Vorzügliche
Schreib- und Copier-Tinte
in alt bekannter Qualität
bei
Carl Walz.

Treibblemen
besten Qualität
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Altensteig Stadt.
Zweiter & letzter Liegenschafts-Verkauf.
In der Konkursache des
Johann Friedrich Henzler, Schuhmachers von hier bringe ich die zur Masse gehörige, in Nr. 137 und 139 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft am
Mittwoch den 13. Dezember ds. Js.
nachmittags 3 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus unter Leitung der Staatschreiberei im wiederholten und **letztmaligen** öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zum Verkauf.
Biethaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß es bei dem Ergebnis dieses Aufstreichs sein Verbleiben hat.
Den 4. Dez. 1893.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Denaler.

Altensteig.
Waldsägen
aus bestem Gußstahl doppelt gehärtet, unter Garantie, in verschiedenen Längen und Zahnungen.
Sägenfeilen
nur prima Qualität
empfiehlt in großer Auswahl
W. Beerli.

Altensteig.
Für Schneider!
Eine noch guterhaltene
Nähmaschine
steht dem Verkauf aus
Schuhmacher Hammer
brim Löwen.

Ragold.
Umschlagtücher & Hauben
empfiehlt in großem Sortiment billigst
Wilh. Hettler.

Pfalzarafenweiler.
Reisfuttermehl
sowie schöne, helle
Müsse
sind zu haben bei
J. C. Bacher.

Ragold.
Hemdenflanelle
in größter Auswahl zu allen Preisen bei
Wilh. Hettler.

In 1 Jahr schon 3 Auflagen! Das ist doch gewiß die beste Empfehlung für ein neues Buch:
Schwarzwaldgeschichten und Schwarzwaldsagen.
„Was die Tannen rauschen“ von E. Schloz. Hochelegant broschirt (weiß mit Golddruck) Mk. 1.30. Zu **Weihnachtsgeschenken** ganz besonders geeignet! Der Staatsanzeiger schreibt darüber: „Es ist ein schmüdes Büchlein, dessen Inhalt alle Erwartungen befriedigt.“ **Wilh. German's Verlag in Schwab. Hall.** (Durch jede Buchhandlung erhältlich.)

Am Samstag den 9. ds. Mts., abends 6 Uhr, wird auf dem Bureau des Oberamtsbauamteisters Kirn in Freudenstadt die Herstellung eines eiserne Strohstohrs für die Gemeinde Hirschweiler, im Voranschlag von 330 Mark, vergeben.

Altensteig.
Kinderschlitten
in verschiedenen Größen
empfiehlt
Paul Beck.

Ausgedörrte Tannenzapfen
empfiehlt als vorzügliches Brennmaterial den Rentner zu 65 Pfennig ranko Altensteig
Ch. Geigle, Ragold.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinikenstraße 2, Berlin.
zur Pflege der Haut und des Teints, zur Reinigung und Weichung munter Hauttheile und Wunden, zur Erhaltung der Haut guter Haut besonders bei kleinen Kindern.
Es haben in Hinrichsen 40 Pf., in Bielefeld 20 und 10 Pf.
in den Apotheken.

Altensteig.
Kinderschlitten Schlittschuhe Eissporen
billigst bei
W. Beerli.

Anzeigen
für die
Weihnachts-Zeit
finden in
Aus den Tannen
die beste Verbreitung.

Landsägezweigen, Landsägezweige, Landsägezweige auf Holz.
Landsägezweigen, Landsägezweigen, Landsägezweigen auf Holz.
G. Schaller & Comp., Reutlingen, Marktstraße 3.
Versteigerung, Versteigerung, Versteigerung.



Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Dem „Verband würt. landw. Genossenschaften und Molkereien“ ist von einem größeren Getreidegeschäft offeriert worden:

1. gutes, süßes und gesundes **Wiesenhheu** — Viehfutter — lose verladen in Wagen von 90—100 Ztr., frei aller Bahnstationen des Landes, zum Preise von 11 M. 50 S. per Doppel-Zentner;

2. gutes und gesundes **ungarisches Heu** in Wagen von 160—200 Ztr., gepreßt verladen zum Preise von 10 M. 50 S. per Doppel-Zentner, mehr als Pferde- wie als Viehfutter verwendbar;

3. Ia. Qualität, **Roggenstroh** zu 7 M. 10 S. per Doppel-Zentner franco jeder Bahnstation.

Bemerkt wird, daß das Angebot auf Heu dem Verband nur kurze Zeit an Hand gelassen ist.

Des Weiteren besitzt der Verein noch Offerte von der Firma Robert Hallmayer in Stuttgart.

1) Prima blaues Kleeheu aus Italien, leicht gepreßt, in Waggons von 100 Ztr., pro Ztr. 6 M. 60 S.

2) Ungarisches Wiesenhheu, gepreßt, in Waggons von 200 Ztr., 5 M. 90 S.

3) Italienisches Wiesenhheu (Bergheu) in Waggons von 100 Ztr., 5 M. 90 S.

4) Oberösterreichisches Wiesenhheu, offen verladen u. sofort lieferbar, 6 M. 20 S.

in Waggons von 100 Ztr., " " " " später lieferbar 6 M. 50 S.

5) Gewöhnl. gutes Wiesenhheu, gepreßt, in Waggons von 100 Ztr., 6 M. 20 S. Abtammung nicht angegeben (vielleicht aus Rumänien).

6) Ungarisches oder italienisches gutes, gesundes Wiesenhheu, gepreßt, in Waggons von 100 bis 200 Ztr., 5 M. 80 S.

7) Weizen- u. Kornstroh in Waggons von 90—100 Ztr., per Ztr. 4 M. 25 S.

8) Haberstroh, gepreßt, 4 M. 40 S.

Den Gemeinden des Bezirks wird hiemit Gelegenheit geboten, ihren Bedarf für sofort oder für die nächsten Monate zu bestellen.

Die Bestellungen sind bei den Ortsvorstehern zu machen, und werden Bestellungen von den einzelnen Ortsvorstehern nur waggonweise angenommen. Bemerkt wird, daß mehrere Ortschaften unter sich auf 1 Waggon sich vereinigen können.

Den 4. Dez. 1893. Vereins-Vorstand Vogt.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten aus günstigen Entschieden. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Käufer ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 M., 2 M., 3 M., 5 M. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Mikableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Däumliß, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfsbad (Düringen), Nürnberg, Elten (Schweiz), Wien, Rotterdam, London u. c., New-York.



Altensteig.

Empfehlung.

Bringe den Herren Schreinermeistern mein reichhaltiges Lager in

- Journieren
- Stäben in allen Profilen
- Kopfstücken und Aufsätzen
- Consolen
- Goldleisten u.

in empfehlende Erinnerung.

W. Beerli.

Sehr schöne Auswahl in gewöhnlichen und vernickelten

Möbelbeschlägen

bei Obigem.

Altensteig.

Schlittschuhe

per Paar von 80 Pfg. an empfiehlt in großer Auswahl

Paul Beck.

Bei Appetittlosigkeit, Magenweh und schlechtem Magen nehme die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

welche stets sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen Niederlage in Bad. a 25 Pfg. bei

Fr. Flaig in Altensteig.

Nagold.

Strumpfwolle Strümpfe Strumpflängen und Socken

empfehlen zu billigsten Preisen

Wilh. Seffler.

Altensteig.

Kinder-Spielwaren.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit habe ich mein Lager mit vielen Neuheiten bestens sortiert und möchte besonders auf eine große Auswahl der

neuesten Spiele

sowie

Woll- u. Filztiere, Puppen, Puppenköpfe u. Gestelle, Küchen- u. Bimmereinrichtungen, Holz- u. Steinbaukasten (Richter'sche) u. Christbaum-Schmuck aufmerksam machen.

Gewehre, Pistolen, Säbel, Helme, Trommeln, Kochherde, Kaffee-, Speise-, Bier- und Wein-Service, Fahr- und Wiegen-Pferde, Puppenwagen, Schubkarren, Sägen mit Bock, Gartengeräte, Handwerkszeuge, Ziehharmonikas etc. etc.

Aufmerksamste Bedienung. Billigste Preise.

C. W. Lutz.

Die **Thatsache**, daß die ächten (mit Schutzmarke versehenen)

Zwiebel-Bonbons

von **Oskar Tiede** das köstlichste Haus-, Genuß- und Schutzmittel gegen allen Husten, Heiserkeit und Verschleimung sind, wird nicht von den Consumumenten bestritten.

Eines der beliebtesten und billigsten Hausmittel überall in Bweil a 20 und 25 Pfennig.

Zu haben in Altensteig bei Herrn Jos. Schneider; in Dorndorf bei Herrn Apotheker M. H. Schwyer; in Freudenstadt bei Herrn Fr. Eisdorfer; in Walzgrafenweiler bei Herrn J. G. Bacher.

Nagold.

Unterhosen Hemden und Jacken

empfehlen in größter Auswahl billigst

Wilh. Seffler.

Gerichtstag in Renweiler Montag den 11. Dezember

